

0106

DER TAG KOMMT AN DEM DER HERR GERICHT HÄLT

Predigt
über Zephanja 1,7-18
Aus dem Holländischen

DER TAG KOMMT AN DEM DER HERR GERICHT HÄLT

PREDIGT
ÜBER ZEPHANJA 1,7-18

AUS DEM HOLLÄNDISCHEN

Zephanja 1,7-18

1:7 Seid jetzt still vor Gott, dem Herrn! Der Tag, an dem er Gericht hält, steht vor der Tür. Der Herr bereitet schon das Schlachtopfer vor und lädt seine Gäste zum Opfermahl ein.

1:8 Er sagt: «An diesem Tag ziehe ich die führenden Männer des Landes und die Königsfamilie zur Rechenschaft. Alle, die ausländische Kleidung tragen, müssen sich vor mir verantworten.

1:9 Ich übe Vergeltung an denen, die aus Ehrfurcht vor den Götzen niemals auf die Türschwelle treten, wenn sie in ein Haus gehen. Ich bestrafe alle, die durch Gewalt und Betrug für ihre Herren Schätze anhäufen. «aus Ehrfurcht vor den Götzen» ist sinngemäß ergänzt. Vgl. 1.Samuel 5,5

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

1:10 An diesem Tag wird man vom Fischer her Hilferufe hören, Angstschreie aus der Neustadt und Schlachtenlärm von den Hügeln. Darauf gebe ich, der Herr, mein Wort.

1:11 Ja, klagt nur, ihr Händler aus der Unterstadt, denn ich vernichte alle Kaufleute, die dort ihr Silber abwiegen!

1:12 Dann durchsuche ich Jerusalem mit der Lampe und spüre alle auf, die gleichgültig in den Tag hineinleben. Sie gleichen einem Wein, der lange lagert und nie umgegossen wird. Sie denken: 'Mit Gott brauchen wir nicht zu rechnen, von ihm kommt weder Gutes noch Böses.'

1:13 Ihr Besitz wird geplündert, und ihre schönen Häuser werden zu Ruinen. Wer ein neues Haus gebaut hat, wird nie darin wohnen; wer einen neuen Weinberg angelegt hat, wird nicht einen Tropfen Wein davon trinken.»

1:14 Der große Tag des Herrn steht vor der Tür. Er kommt näher, immer näher. Hört!

Gellende Schreie dringen vom Schlachtfeld!
Es ist ein schrecklicher Tag,

1:15 an dem sich Gottes ganzer Zorn entlädt, ein Tag voll Angst und Schrecken. Verheerende Unwetter brechen herein, schwarze Wolken verdunkeln den Himmel, und tiefe Finsternis breitet sich aus.

1:16 An diesem Tag erfüllen Kampfgeschrei und Hörnersignale die Luft: Man bläst zum Sturm auf die Städte mit ihren hohen Mauern und Türmen.

1:17 So spricht der Herr: «Ich versetze die Menschen in so große Angst, dass sie nicht mehr aus noch ein wissen und wie Blinde umhertappen. Ihr Blut wird vergossen, so wie man Dreck ausschüttet, ihre zerfetzten Glieder werden fortgeworfen wie Kot. Das alles geschieht, weil sie gegen mich, den Herrn gesündigt haben.

1:18 Wenn sich an diesem Tag mein Zorn entlädt, hilft ihnen kein Silber und kein Gold mehr: Mein Zorn bricht plötzlich los wie ein Feuer und verwüstet das ganze

Land. Alle seine Bewohner lasse ich vom Erdboden verschwinden.»

Der Prophet Zephanja lebte, wie aus seinen Worten in Kapitel 1,1, hervorgeht, zur Zeit des frommen Königs Josia, dessen Geschichte uns in 2. Könige 22 und 23 erzählt wird.

Zephanja war folglich ein Zeitgenosse der Prophetin Hulda, durch deren Mund Gott Josia auf seine Buße und Demütigung hin eine Antwort der Gnade und des Friedens gab. (2. Kön. 22, 15-20) Zephanja war ebenso ein Zeitgenosse des großen Propheten Jeremia. Der Name Zephanja bedeutet „Verborgener Jehovas“ oder „der HErr verbirgt“, „der HErr gewährt Errettung, „der HErr behütet.“

Gott hat zu allen Zeiten vor Seinen Gerichten Seine rettende Gnade angeboten. Darauf weist auch der Name des Propheten Zephanja hin. So wie der Name Johannes des Täufers „der HErr ist gnädig“ bedeutet, womit die vorbereitende Gnade seines Werkes als Wegbereiter Christi angezeigt wurde. Und der Name Jesus unseres HErrn und Heilandes weist ebenfalls auf Sein Werk hin: „Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden.“

Das Volk Israel befand sich zu der Zeit, als Zephanja weissagte, kurz vor dem Gericht Gottes durch die babylonische Gefangenschaft. Der göttliche Eifer, mit dem der fromme König Josia für die Ehre Gottes und für die Errettung seines Volkes eingetreten war, vermochte nicht, den Zorn Gottes zu wenden. Der Abfall war schon zu tief in das Volk Israel eingedrungen. Kaum 30 Jahre nach Josia und Zephanja brach das göttliche Gericht herein.

Zephanja sieht es als „einen Tag des Grimmes, ‘einen Tag der Trübsal und der Angst.“ (Zeph. 1,15)

Und nun werden durch ihn göttliche Lichtstrahlen auf die besonderen Sünden seiner Zeit geworfen. Er sieht die Menschen, die Gott heimsuchen will, und er zeigt die Ursachen dieser Heimsuchungen an.

(Vers 8): „Der HErr will heimsuchen die Fürsten und des Königs Kinder und alle, die ein fremdes Kleid tragen.“

(Vers 9): „Der HErr will zur selben Zeit die heimsuchen, so über die Schwelle springen, die ihres HErrn Haus füllen mit Rauben und Trügen.“

(Vers 12): „Der HErr will heimsuchen die Leute, die auf ihren Hefen liegen und in ihrem Herzen

sprechen: der HErr wird weder Gutes noch Böses tun.“

Um Gottes Wort und die Vorhersagen des Propheten richtig zu verstehen, müssen wir zunächst versuchen, ihren buchstäblichen Sinn zu erkennen, um die Zeit und die Umstände, unter denen sie gesprochen wurden, vor Augen zu haben. Danach können wir erst ihren geistlichen Sinn erfassen, ihre weitere Bedeutung, die sie für uns haben, denn das eingegebene Wort Gottes enthält Licht, Trost, Warnung und Mahnung für alle Zeiten. Die Propheten Gottes haben mehr gesagt, als sie selbst zu jener Zeit verstanden, wie Petrus in seinem 1. Brief sagt. (1. Petr. 1,10-12) „Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade gewissagt haben, so auf euch kommen sollte, und haben geforscht, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christum kommen sollten, und die Herrlichkeit darnach; welchen es offenbart ist. Denn sie haben's nicht sich selbst, sondern uns dargetan, was euch nun verkündigt ist durch die, so euch das Evangelium verkündigt haben durch den Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist; was auch die Engel gelüstet zu schauen.“

Wir wollen nun zu einer näheren Betrachtung der drei verschiedenen, besonderen Sünden kommen, über die Gottes Heimsuchung angekündigt wurde. (Zeph. 1,8): „Der HErr will heimsuchen die Fürsten und des Königs Kinder und alle, die ein fremdes Kleid tragen.“ Warum die Fürsten und des Königs Kinder? Wir lesen in 1. Mose 18,19, wie Gott auf dem Wege nach Sodom von Abraham sagt: „Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, dass sie des HErrn Wege halten und tun, was recht und gut ist, auf dass der HErr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißen hat.“

Wir lesen von Hiob, wie er sich für seine Kinder verantwortlich fühlte und für sie Opfer brachte, um sie zu heiligen. (Hiob 1,5) Wir lesen von dem Hohenpriester Eli, wie er aus falsch verstandener Liebe, aus Schwachheit es unterließ, seine Söhne zu strafen, und wie er und seine Söhne deswegen schwer von Gott heimgesucht wurden. (1. Sam. 2,23-24) Nun können wir den Sinn dieser Worte verstehen. Die Fürsten des Volkes Gottes sollten ihrem Volke das gute Vorbild sein. Sie sollten wie Abraham zum Gehorsam gegen Gottes Gebote erziehen und ihm diese einschärfen und davon reden. (5. Mose 6,4-9) Wir sehen, wie die Sünde Eli's und seiner Söhne nicht bloß ihnen selbst, sondern auch dem ganzen Volke großen Schaden zufügte. (1. Sam. 2,17) Darum droht Gott

durch Zephanja den Fürsten und den Kindern des Königs Sein Gericht an. Diese Voraussage ist buchstäblich in Erfüllung gegangen an König Zedekia und seinen Kindern (2 Kön 25,6-7) Möchten wir alle, denen Gott Kinder anvertraut hat, uns unserer großen Verantwortlichkeit, die wir ihnen gegenüber haben, bewusst sein und unsere heiligen Pflichten ihnen gegenüber erfüllen.

Wir kennen die tief ernsten Worte Christi und Sein „Wehe“ über diejenigen, durch welche Ärgernis kommt. (Matth. 18,1-10) Der HErr wird unsere Kinder von uns fordern, so wie Er Seine Schafe von Seinen Hirten zurückfordern wird, und unsere Kinder werden gegen uns zeugen am Tage des Gerichts, wenn wir das versäumt haben, was wir als Eltern hätten tun müssen, wenn sie durch unsere Schuld Schaden genommen haben.

Es wird jedoch noch ein anderer Grund für die göttliche Heimsuchung angegeben, nämlich: „Der HErr will heimsuchen alle, die ein fremdes Kleid tragen.“ Der Abfall von den Sitten und Geboten und den Gesetzen Gottes in Israel wurde in dieser Zeit auch dadurch offenbar, dass man sich mit babylonischen, thyrischen und ägyptischen Gewändern kleidete. Fremde Sitten und Gewohnheiten der Heidenvölker neigten auch die Herzen des Volkes zum heidnischen

Götzendienst, und schon Jesaja droht den stolzen Frauen mit dem Gericht Gottes. Ges. 3)

Ist eine solche Betrachtung heutzutage zuweilen überflüssig? Gelten für uns nicht mehr die Worte des Apostels Paulus (1. Tim. 2,8-10) und des Apostels Petrus (1. Petr. 3,1-5) mit denen gesagt wird, wie die christlichen Frauen geschmückt sein sollen? Nicht mit Haarflechten und Goldumhängen oder Kleideranlagen? Wo ist die einfältige christliche Gesinnung, auf welche die Apostel hier verweisen? Je mehr in unserer Zeit der innere Abfall sich vollzieht, desto mehr sucht man sich äußerlich zu schmücken, und die Erfahrung lehrt uns, selbst bei geringer Menschenkenntnis, dass, je hohler und innerlich arm ein Mensch ist, er desto mehr danach trachtet, sich äußerlich zu schmücken und einen schönen Schein zu verbreiten. O, wie sehr ist doch die Putzsucht in unserer Zeit des Abfalls nur allzu häufig eine Quelle des Elends und des Niedergangs in den Familien!

Jesaja ruft aus: „Weh mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen.“ Ges. 6,5) Auch wir wohnen mitten unter einem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht. (Phil. 2,15) Aber wir müssen als Lichter unter ihm scheinen, indem wir uns nicht dieser Welt gleichstellen, sondern umkehren, zurückkehren auf

die alten christlichen Pfade, so wie die Apostel des HErrn am Anfang und am Ende der christlichen Haushaltung sie uns gezeigt haben. Ges. 35,8) Das ist der sichere, gute, friedliche und segensreiche christliche Lebensweg.

Gottes Wort bezüglich der fremden Kleider reicht aber noch weiter. In Matthäus 22,11 lesen wir: „Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen und sah allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an.“ Das hochzeitliche Kleid bedeutet die Gerechtigkeit Christi, die allein vor Gott gilt. Bei der heiligen Taufe (siehe Taufritual) wird darum gebeten: „Du wollest jetzt dein Inwendiges reinigen und heiligen, es antun mit dem glänzenden Gewande des Heils, dem Kleide der Unschuld und Gerechtigkeit.“

Bei der heiligen Versiegelung werden wir wiederum daran erinnert: „Hilf, dass das heilige Gewand unbefleckter Reinheit, womit Du sie kleidest, rein und makellos behalten und das Siegel Deiner Gnade unverletzt bewahrt werde.“ (Siehe Ritual für die apostolische Handauflegung)

Geliebte, tragen wir dieses Kleid? oder tragen wir noch fremde Kleider? Ist es möglicherweise doch unsere Schuld (2. Mose 19,10-11) verunreinigt und unkenntlich gemacht worden und nicht gewaschen wor-

den im Blute des Lammes? (Offb. 7,14) Oder tragen wir noch das für Gottes Augen fremde, unreine Kleid unserer eigenen Gerechtigkeit, in dem wir uns sträuben, unsere natürliche, tiefe Verderbnis zu erkennen und demütig, dankbar und bußfertig die Gnade und das Heil in Christo anzunehmen?

O, wie trotzig ist das menschliche Herz von Natur aus, welches lieber Mangel und Entbehrung leidet und dabei es versäumt, die Schuld zu bekennen, als die Gaben des reichen, gütigen Gottes anzunehmen und Sein Schuldner zu sein!

Der HErr will alle heimsuchen, die ein fremdes Kleid tragen. Die nur zum Schein gottesfürchtig sind.

Alle Wohnungen in Israel, deren Schwellen und Türpfosten nicht mit Blut bestrichen waren, standen dem Würgeengel offen. O, wie ernst und wie furchtbar! Wir sind von Natur Kinder des Zorns. Wollen wir es wagen, in unserem natürlichen Zustand zu bleiben, anstatt in Christo zu sein und zu bleiben? O, falls wir Ihn verlassen haben, dann lasst uns zu Ihm zurückkehren! Nur in Ihm sind wir geborgen vor dem gerechten Gericht Gottes über das Fleisch, nur in Ihm sind wir erlöst von dem zukünftigen Zorn. (1. Thess. 1,10) Ja, der Name des HErrn, die heilige Taufe auf den Namen des HErrn, des Dreieinigen Gottes, ist ei-

ne feste Burg: „...der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt.“ (Spr. 18,10) Etwas, worauf in dieser Zeit der Stille so häufig hingewiesen worden ist, ist die Beschneidung durch Josua; Jos. 5) der Durchzug durch den Jordan (Jos. 3) enthält im tiefsten Grunde diese göttliche Wahrheit, dass wir durch Buße, Demütigung und Bekehrung immer mehr in die volle Gnade unserer Taufe hineingeführt und zu ihr zurückgeführt werden. Darauf weisen auch das eiserne Waschfass und der Brandopferaltar im Vorhof hin, wo wir jetzt noch stehen dürfen.

So gewiss es jetzt ist, dass niemand vor den Augen des himmlischen Königs bestehen kann, so sicher und gewiss ist auch, dass alle, die in Ihm erfunden werden, (Phil. 3) ob sie in Christo ruhen oder in Ihm leben, vor Ihm bestehen werden. Ja, Er wird an allen, die fest auf Ihn vertrauen und sich ohne Vorbehalt Ihm hingeben, Sein Werk der Erneuerung und Heiligung so vollenden, dass sie vor dem Glanze Seines Angesichts dargestellt werden können mit überschwänglicher Freude, dass sie nicht bloß mit Muhe und Not in den Himmel kommen, sondern dass ihnen ein freier Zugang in Sein Reich geschenkt wird.

Wir kommen jetzt zu der zweiten Sünde dieser Zeit, der die Heimsuchung Gottes angedroht wird.

„Der HErr will zur selben Zeit die heimsuchen, so über die Schwelle springen, die ihres HErrn Haus füllen mit Rauben und Trugen“ (Zeph 1,9) Als die Philister in jener unseligen Schlacht die Bundeslade erbeutet hatten, stellten sie diese im Hause ihres Gottes Dagon neben Dagon auf. (1. Sam. 5,2) Am anderen Morgen fanden sie Dagon auf seinem Antlitz auf der Erde liegen vor der Lade des HErrn. Aber sie nahmen den Dagon und setzten ihn wieder an seinen Ort. Des anderen Morgens fanden sie Dagon abermals auf seinem Antlitz liegen auf der Erde vor der Lade des HErrn, aber sein Haupt und seine beiden Hände lagen abgehauen auf der Schwelle. Darum treten die Priester Dagon und alle, die in Dagon's Haus gehen, nicht auf die Schwelle Dagon's zu Asdod bis auf diesen Tag. Im 1. Buch der Könige 7,51 lesen wir, dass auch in Israel die im Kriege erbeuteten Schätze zum Schatz des Hauses des HErrn getan wurden und 1. Chron. 26,20-23 sowie 1. Chron. 29,8 werden uns die Namen der Leviten genannt, die als Hüter über die Schätze des Hauses Gottes eingesetzt waren. Ebenso wurden Leviten zu Türhütern bestellt.

Nun weist das Wort des HErrn durch Zephanja darauf hin, dass sich heidnische Bräuche in Israel eingeschlichen hatten, dass Unaufrichtigkeit, Diebstahl und Betrug anstelle der vormaligen heiligen Treue und Ehrfurcht getreten waren. In Worten der

Weissagung ist die Schwelle des Hauses des HErren als das Diakonenamt erklärt worden, das Gott in der Kirche eingesetzt hat, damit wir dadurch zu einer richtigen Führung unserer irdischen Angelegenheiten kommen und ein gutes Beispiel und Beratung haben. Geiz und Mammonsdienst, das Jagen nach irdischem Besitz, ist Götzendienst und bringt uns unter die Gewalt des Fürsten dieser Welt, und wir sollen den Satan unter unsere Füße zertreten; wir tun das dadurch, indem wir Gott mit unserem Gut und den Erstlingen all unseres Einkommens ehren, indem wir unsere Zehnten ganz in Sein Schatzhaus bringen — nicht bloß einen Teil — und indem wir nicht vergessen, Gutes zu tun und den Armen, Witwen und Waisen mitzuteilen durch das Herzubringen unserer Opfer.

Wenn wir treu unsere Zehnten und Opfergaben darbringen, dann wird unser irdischer Besitz geheiligt und geweiht, und der Feind verliert seine Macht, mit der er unsere Herzen an die Dinge dieser Welt fesselt und sie Gott abwendig macht.

Wir dürfen nicht über die Schwelle springen, wie es die Philister, die Unbeschnittenen, taten, das bedeutet: Wir müssen treu sein in der Erfüllung unserer irdischen Pflichten, sowohl in stofflichen als auch in

geistlichen Dingen und das Stoffliche durch das Geistliche heiligen.

Wenn das Diakonenamt in Wahrheit und nicht nur dem Namen nach von der ganzen Kirche angenommen worden wäre, dann wäre die soziale Frage gelöst.

Jakobus ruft in Kapitel 5 seines Briefes ein „Wehe euch“ über die Reichen aus, die sich Schätze sammeln in den letzten Tagen. Ihnen gilt auch das Wort des Propheten Zephanja. (Kap. 1,11-18)

Ist dies nicht ein getreues Bild von den jetzigen Zuständen? Auf der einen Seite werden Besitztümer angehäuft und auf der anderen Seite treten Not und Mangel auf. Selbstsucht, Habsucht und Lieblosigkeit gibt es bei vielen Reichen; ja, viele füllen ihr Haus unter Zuhilfenahme von Gewalt und Betrug, obgleich auf versteckte und geschickte Weise; auf der anderen Seite herrschen Neid, Hass und Verbitterung bei vielen Armen, geschürt durch gottlose antichristliche Lehren, welchen Namen sie auch tragen mögen, die mehr und mehr ihre Masken ablegen und sich als Feindschaft gegen Christus und Seine Kirche entpuppen.

Wie schrecklich wird es sein, wenn diese Zustände, diese schroffen Gegensätze, den bis zum äußersten angespannten Bogen zerbrechen werden, und wie so sehr nahe ist dieser Bruch. Was die französische Revolution 1789 in Frankreich war, wird das schreckliche Ende der christlichen Nationen sein, die sich innerlich bereits von Gott und Christo losgemacht haben. Lasst uns, Geliebte, auf richtige Weise über die Schwelle in das Haus des HErrn gehen, das heißt: auf die Schwelle treten, unseren Wandel und unser Leben mit dem Rat treuer Diakonen oder ihrer Gehilfen in Einklang bringen. Lasst uns dafür Sorge tragen, dass die Früchte beim Tun dieses ersten Schrittes in unseren Häusern und Familien gesehen werden, nämlich: Treue, Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt, Sauberkeit und Ordnung im Irdischen und im scheinbar Geringen.

Schritt für Schritt leitet uns der HErr im geistlichen Leben. Ebenso führt der HErr stufenweise Seinen Ratschluss aus. Den treuen Diakonen wird verheißen: „Welche aber wohl dienen, die erwerben sich selbst eine gute Stufe und eine große Freudigkeit im Glauben an Christum Jesum“, (1. Tim. 3,13) und wir dürfen diese Verheißung auch getrost so auslegen: „Die, welche auf die Schwelle im Hause des HErrn treten, welche in bezug auf die diakonalen Dinge (das ist unser Wandel in der Welt) richtig handeln und wandeln, die erwerben eine große Freudigkeit im

Glauben an Christum Jesum, ja jene Freudigkeit, die in Hebr. 10,19 genannt wird: „So wir denn nun haben, liebe Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu.“ Wir kommen nun schließlich zur Betrachtung jener dritten Sünde aus dieser Zeit des Abfalls in Israel, für die Gottes Heimsuchung angedroht wird.

„Zur selben Zeit will ich Jerusalem mit Leuchten durchsuchen und will' heimsuchen die Leute, die auf ihren Hefen liegen und sprechen in ihrem Herzen: „Der HErr wird weder Gutes noch Böses tun.“ (Zeph. 1,12)

Was sind das für Leute, die auf ihren Hefen liegen und in ihrem Herzen sprechen: Der HErr wird weder Gutes noch Böses tun? Es sind die Sicherer und Trägen, die ihre Ruhe und Bequemlichkeit mehr lieben als Gott und ihr ewiges Heil. Die Gleichgültigen, die alles gut finden, wenn ihre träge Ruhe nur nicht auf unangenehme Weise gestört wird. Dies bedeutet das prophetische Bild: „...die auf ihren Hefen liegen.“ Die Hefen sind unsaubere, bittere Stoffe, die sich beim Gären vom Wein absetzen und zu Boden sinken. In Jer. 48,11 in der Weissagung über Moab sehen wir das Wort Gottes in vollkommener Übereinstimmung mit den Gewohnheiten des Weinbauern. Der Wein muss aus einem Fas ins andere gegossen

werden, damit er von seiner Hefe befreit wird, andernfalls behält er den bitteren Geschmack, und sein Buckett ändert sich nicht. So gab es zu dieser Zeit Menschen und gibt es noch heutzutage Christen, die sich nicht gerne ändern und erneuern lassen. Ihr natürliches, ihnen angeborenes Leben ist ihnen so lieb, dass sie es behalten wollen. Und weil gerade jede Veränderung und Erneuerung Unruhe, Anspannung und Unbequemlichkeit für den natürlichen Menschen mit sich bringen, stehen sie diesen vollkommen ablehnend gegenüber.

Sie verhalten sich, wie man das zu nennen pflegt, neutral. Wenn es um Gott und Seine Sache und Ehre geht, kann niemand neutral sein. Da wird jeder vor die Wahl gestellt: für oder gegen. „Erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt.“ (Jos. 24,15) „Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten?“ (1. Kön. 18,21)

So wurde Israel vor die entsetzliche Wahl gestellt: „Welchen wollt ihr, dass ich ihn euch losgebe? Barabbas oder Jesus?“ und sie baten, dass man ihnen den Mörder schenkte und verleugneten den Heiligen und Gerechten. (Apg. 3,14) Und in Aufruhr, Mord und Blutvergießen, das bei der Zerstörung Jerusalems in Strömen im Tempel sich ergoss, ging Israel als Volk unter.

So muss auch die letzte, furchtbare, nicht bloß für das Zeitliche, sondern für alle Ewigkeit entscheidende Wahl getroffen werden, die Wahl, vor der die Christenheit als Laodizea jetzt steht. „Ach, dass du kalt oder warm wärest.“ Kalt oder warm, gänzlich abgewandt von Gott und Christo, in der Kälte, in der Starre des ewigen Todes, oder gänzlich Gott und Christo übergeben zum ewigen Leben, der immerwährenden unwandelbaren Liebe Gottes. Christo oder dem Antichristen!

Ja, alle Menschen, die auf ihren Hefen liegen, wird der HErr unsanft wachrütteln und zu einer Entscheidung zwingen.

In Richter 5,23 steht ein sehr ernstes Wort: „Fluchet der Stadt Meros, sprach der Engel des HErrn; fluchet ihren Bürgern, dass sie nicht kamen dem HErrn zu Hilfe, zu Hilfe dem HErrn unter den Helden!“ Warum dieser zweifache Fluch des HErrn über die Stadt Meros und über ihre Bürger? Das waren auch solche Leute, die auf ihren Hefen liegen wollten. Sie wollten neutral bleiben. Sie wollten sich nicht in den Streit und die Mühen des Streites hineinziehen lassen, obwohl es um Gottes Ruf, um Gottes Sache gegen die Feinde Seines Volkes ging. Daher kam der Fluch über die Stadt und über sie.

Der HErr sieht in die Herzen. Er sieht die verborgene Untreue, auch wenn sich diese unter dem Anschein von Treue verbirgt, und Er will Jerusalem mit Leuchten durchsuchen, damit keiner von diesen Leuten Ihm entgehe, wie sicher sie sich auch in ihrem Versteck wähnen.

Es gibt eine sichere Zufluchtsstätte inmitten der bereits beginnenden Gerichte, und die ist der HErr selbst. Zephanja bedeutet: „Jehova verbirgt, der HErr behütet.“ Er gewährt Errettung. Er verschafft Ruhe und Sicherheit denen, die Ihn lieben und fürchten, Er wird ihnen ein Heiligtum sein. Ges. 8,14) Die ewigen Ordnungen Gottes, die gegeben worden sind, damit der HErr daselbst bleibe; (Ps. 68,17) die Mauern des Weinbergs, damit keine wilden Tiere eindringen können, die ihn zerwühlen und verderben, (Ps. 80) das ist Gottes Gezelt, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten wie ein Ungewitter wider eine Wand. Ges. 25)

Der HErr möge uns gnädiglich unsere Augen öffnen, damit wir erkennen und begreifen können, was Er bereits für uns getan hat und noch tun will; ach, dass wir uns unter Seine schützenden Fittiche begeben möchten, die über uns gebreitet sind in allen himmlischen Ordnungen Jesu Christi und so auf diese Weise die Wahrheit des 91. Psalms erfahren: „Wer

unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe“, der wird sie solange erfahren, bis die Stunde da ist, wo wir aus dieser Welt aufgenommen werden in die sichtbare Gegenwart unseres HErrn und Heilandes, um bei Ihm zu sein allezeit.